

Abonnementspreis: In ganzen deutschen Reichs: Jährlich: 18 Mark. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Joseph J. G. Hartmann in Dresden.

Inseratentabelle auswärts: Leipzig: Fr. Brandenstein, Commissionär des Dresdner Journals.

Amtlicher Theil.

Dresden, 23. Juli. Se. Königl. Majestät haben dem Real-Schultheißenrath Johann Schulze in Großhainichen die zum Adrehts-Orden gehörige Medaille in Silber allergnädigst zu verleihen geruht.

Bekanntmachung.

Nachdem das Ministerium des Innern der Gemeinde Neukirchen mit Carthause und Knigasse bei Grimmitzsch die Annahme der einseitigen Namensbezeichnung „Neukirchen“ gestattet, sowie demnach genehmigt hat, daß das Amtsgericht in dem bisherigen Ortsamte Carthause die besondere Namensbezeichnung „Carthause“ beibehalte, so wird solches mit der Bemerkung anzuordnen, daß sich die Gemeinde bei der Erneuerung von Verordnungen der obgenannten Gemeinde mit andern gleichen Namens die Bezeichnung der Ortsteile im Schriftlichen Verkehr als „Neukirchen bei Grimmitzsch“ empfehlen wird.

Dresden, am 22. Juli 1875. Ministerium des Innern. v. Köstlich-Ballwitz. Muge.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

- Telegraphische Nachrichten. Tagesgeschichte. Dresdner Nachrichten. Provinzial-Nachrichten. (Syls. Burgen.) Statistik und Volkswirtschaft. Eingekauftes. Telegraphische Witterungsberichte. Feuilleton. Inzerate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

München, Donnerstag, 29. Juli. (Tel. d. Dresd. Journ.) Der Domkapitular Hohn in Würzburg, welcher wegen Ausübung des Wahlrechts in liberalerem Sinne durch den Bischof von Würzburg von seinem Amte suspendirt worden ist, hat hiergegen Beschwerde beim Staatsministerium eingebracht.

Paris, Mittwoch, 28. Juli. Abends. (Tel. d. Dresd. Journ.) Die Nationalversammlung nahm in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Verhütung des Betruges gegen das Zandholzmonopol, an und begann sodann die Beratung des Marinebudgets.

Nach einem getroffenen Uebereinkommen zwischen den verschiedenen Fractionen der Nationalversammlung wird die während der Ferien zu bildende Permanenzcommission wie früher aus 13 Mitgliedern von der Rechten und aus 12 von der Linken bestehen.

Rom, Mittwoch, 28. Juli. Abends. (Corr. Eur.) Der „Osservatore Romano“ demittirt die Nachricht, daß der Papst ein Cardinal Antonelli an die bayerischen Bischöfe ein Schreiben bezüglich der Wahlen gerichtet habe. Der päpstliche Stuhl mißbilligt die in inneren politischen Fragen der Nationen, selbst wenn er von den betreffenden Regierungen hierzu aufgefodert würde.

Der „Osservatore“ demittirt ferner, daß Cardinal Bernardi mit einer Mission nach St. Petersburg oder anderswohin betraut worden sei.

Madrid, Mittwoch, 28. Juli. Abends. (Tel. d. Dresd. Journ.) General Jovellar marschirt mit 27 Bataillonen Infanterie und 2000 Cavalisten nach Catalonien.

Die Journale billigen die Entscheidung der Regierung, welche der spanischen Hypothekendank

allein das Privilegium ertheilt, Obligationen in Umlauf zu setzen. Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht bereits das Regierungsverdict, durch welches dieses Privilegium ertheilt wird.

Nach einer in Paris eingetroffenen Depesche Carlischen Ursprungs aus Bourg-Madame vom 27. c. hat der Carlische Befehlshaber General Arzobispo geschlagen und beabsichtigt, denselben in der Umgegend von Bich einzuschließen. Zahlreiche Vermutete der Regierungstruppen sind nach Pucerra transportirt worden, wozu sich General Martinez Campos gesücht haben soll. London, Mittwoch, 28. Juli. Nachts. (Tel. d. Dresd. Journ.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte der Präsident des Handelsamtes, Adelerley, den von ihm angeführten Gesetzentwurf ein, welcher die Regierung ermächtigt, ein, secundäres Fahrrecht anzubringen. Das radicale Parlamentsmitglied Kochba zeigte an, daß er diesem Gesetzentwurf den Schiffahrtstourismus Plimsoll's entgegenzusetzen werde. Der Gesetzentwurf Adelerley's wurde in erster Lesung angenommen und die zweite Lesung auf künftigen Freitag festgesetzt.

Konstantinopel, Mittwoch, 28. Juli. Abends. (Tel. d. Dresd. Journ.) Die türkische Regierung theilte dem persischen Gesandten mit, sie habe erfahren, daß ein persischer Stamm türkische Truppen bei Panefin angegriffen hat, und verlangte Aufklärung hierüber.

Tagesgeschichte.

Berlin, 28. Juli. In Betreff der Rückkehr des Kaisers, welcher die Babecur in Gohren regelmäßig und mit günstigem Erfolge fortsetzt, ist vorläufig bestimmt, daß, nachdem Se. Majestät am 7. I. M. das letzte Bad genommen hat, noch an demselben Tage die Abfahrt nach Salzburg erfolgt. Am 8. findet die Abreise nach Eger und am 9. die Ankunft in Berlin Statt, von wo Se. Majestät sodann nach Schloß Wackerbarth überföhrten wird. Ihre künftl. Residenz der Prinz und die Prinzessin Albrecht haben sich nach dem Seebade Scheveningen begeben, wo auch Ihre künftl. Residenz die Prinzessin Marianne der Niederlande einzutreffen gedenkt. Die höchsten Herrschaften werden selbst etwa 4 Wochen verweilen. — Gemäß § 37 des Reichsmilitärstrafgesetzes vom 2. Mai 1874 hat das Reichs-Landgericht die von dem künftl. preussischen, bez. von dem künftl. bayerischen Kriegsministerium aufgestellten Uebersichten über die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts im Reichsgebiete für das Jahr 1874 fällig dem Bundesrathe vorgelegt. Dem „D. R. u. St.-Anz.“ entnehmen wir hierüber folgende Angaben:

Nach diesen Uebersichten betrug in den Bezirken des I. bis einschließlich XV. Reichsbezirks bei einer Gesamtzahl nach der letzten Zählung von 4,164,966 Einwohnern (darunter 12,735,737 männlichen Weibchen) die im Jahre 1874 zur Wehrung gefommene Altersklasse der 20-jährigen Wehrpflichtigen 437,567. Da hierzu noch 617,708 Militärvolljährige der früheren Jahre traten (aus der Klasse der 21-jährigen 219,545, der 22-jährigen 241,096, der 23-jährigen und älteren 64,447) stellte sich die Gesamtzahl der 1874 zur Wehrung kommenden Militärvolljährigen auf 1,055,275. Von dieser Zahl sind untermittelt geblieben 61,378. In andrer Weise gezogen, oder durch schuldhaftig gemordete waren von der Gesamtzahl der Militärvolljährigen 210,271, beim Ausbruch des Krieges ohne Einschuldung angefallenen 90,194. Taggen waren inzwischen von der Gesamtzahl als 2-jährig und 4-jährig Freiwillige bereits eingetreten, bez. von den Truppenheilen als solche eingezogen 9106. Aus der Klasse der Wehrpflichtigen die Berechnung zum einjährig freiwilligen Dienst 12,719, der 21-jährigen 6185, der 22-jährigen 6825, der 23-jährigen und älteren 3949, zusammen also 33,369 Mann. Als Einberufene der evangelischen oder katholischen Ecolutionen, die graduelle Wehrpflichtigen zuzurechnen, resp. von Militärdienst befreit wurden 136 Wehrpflichtige. Gezogen wurden in den Bundesbezirken als monatlich anständig zum Militärdienst 703 Personen; als ungenügend unbrauchbar von der Kreis-

erhebungskommission ausgewählert 4956, als dauernd unbrauchbar zum Militärdienst von der Oberrevisionscommission ausgewählert 41,582. Weiter sind von der Gesamtzahl zur Erlangung des Soldaten- oder Unteroffiziers-Ranges, darunter der ersten Klasse der Erlangungsberechtigten 90,374, der zweiten 401. Von den ermittelten 125,770 Mann wurden 10,304 von dieser Wehrpflicht gezogen wegen Unvermögen (unter 1,910 Wehrpflichtigen wegen Blindheit, 1,211 Wehrpflichtigen wegen nicht vollkommener Dienstfähigkeit, 41,421 wegen zeitiger Unbrauchbarkeit, 6732 wegen häuslicher Verpflichtungen und 6224 wegen Unfähigkeit). Da endlich von der Gesamtzahl 292,982 Mann auf ein Jahr zurückgestellt wurden: 264,721 als zeitig unbrauchbar, 10,245 in Berücksichtigung häuslicher u. Berufspflichten, im Ganzen also 274,966 Mann abgingen, verblieben zur Aufhebung im verflassenen Jahre 1874 780,309 Wehrpflichtige; hiervon sind angezogen worden 119,827, so daß noch 660,482 Wehrpflichtige blieben. Von den 119,827 Angezogenen sind 2317 der Marine, der Rest der Armee zugetheilt worden. Die 117,170 für die Armee Angezogenen vertheilen sich mit 31,225 auf die Infanterie und 85,945 auf die Cavallerie (1919 Schwere, 1099 Schwere und 121 Leichte und leichte). Zum Dienst mit der Waffe sind demnach nur 115,294 Mann herangezogen worden. Von den 2317 für die Marine Angezogenen sind zurtheilt den Marine-Officieren 1943, den Wehrpflichtigen 187, dem Seebataillon 284, der Seecavallerie 183.

Die seit längerer Zeit zu Fiume in Dalmatien vor Delegirten der kaiserlichen Admiralität im Zuge befindlichen Verträge zur Bekämpfung und Feststellung eines Offensivvertrages für die deutsche Kriegsmarine haben, laut der „N. N. Z.“, nunmehr ihren Abschluß gefunden. Als das Resultat derselben kann die Annahme des Wilschke'schen sogenannten Festschiffvertrages bezeichnet werden, welcher, im Sinne der von Deutschland gestellten militärischen Anforderungen verbessert, nunmehr als eine reglementarische Waffe in das Vertragswesen eingeführt worden ist. — Die „Proc.-Corr.“ giebt unter der Ueberschrift: „Die jüngste Wendung in dem Verhältnisse der Bischöfe“ eine Uebersicht über die Ereignisse in dem Streit mit den Bischöfen, sowie eine Darstellung der Ereignisse innerhalb der geistlichen Körperschaften und der Aeußerungen der hervorragenden Mitglieder der ultramontanen Partei. Das halbamtliche Organ constatirt, daß die Bischöfe gegenüber dem Geiste der Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden jetzt ihre Entscheidung getroffen haben, und zwar „im Sinne der vollständigen und rückhaltlosen Nüchternheit zur Ausführung des Staatsgesetzes.“ Die „Proc.-Corr.“ sagt: „Der künftl. Bischof von Breslau hat die Reise eröffnet, alle übrigen Bischöfe oder bischöflichen Verwaltungen dürften inzwischen bereits gefolgt sein. Das hierin eine bedeutende Wendung in dem Verhältnisse der Bischöfe zu Tage liegt, ist nach dem Verlaufe der ganzen Angelegenheit und nach den früheren Aeußerungen der Bischöfe und der ultramontanen Wortführer völlig unabweisbar und durch keine Spitzfindigkeiten der ultramontanen Mäxter zu bezweifeln. ... Die Wendung in dem Verhältnisse der Bischöfe reicht aber weit über dieses Gezeig hinaus: zum ersten Male haben sie jetzt tatsächlich den Grundsatze aufgegeben, daß die Kirche nicht die Hand zur Ausführung eines dem Staate einseitig erlassenen Gesetzes über kirchliche Angelegenheiten bieten dürfe. Wenn aber die grundsätzliche Unmöglichkeit erst in einem Falle aufgegeben ist, so hat sie überhaupt keine absolute hindernisse Bedeutung mehr. ... Wenn hiernach der grundsätzliche Boden des bisherigen Widerstandes erschüttert und aufgegeben ist, so ist deshalb freilich nicht zu erwarten, daß ein weiteres Einlenken zur Anerkennung der kirchlichen Unmöglichkeit bevorsteht. Es ist vielmehr ganz erklärlich, daß zunächst um die Bedeutung der ersten Nachahmung zu verhandeln, gerade eine um so frohrohere Sprache geführt werde. Aber die letzten Erwägungen dieser Art, welche die jetzige Entscheidung einleiten haben, werden auch die weiteren Consequenzen sicher herbeiföhren. Die Uebersicht der Regierung war ja hies darauf begründet, daß die Bischöfe immer klarer erkennen würden, daß sie um des Bewußtsein halber und nach ihrer Pflicht gegen die Gemeinden den die Kirche zerrüttenden Widerstand gegen

die Staatsgewalt aufgeben müßten. Diese Uebersicht ist jetzt an einem der wichtigsten und durchgreifendsten Gezeige trotz aller entgegengelegten Ankündigungen unbedingt in Erfüllung gegangen: sie wird sich auch weiter ungeachtet aller behaupteten „Unmöglichkeit“ als wohlbegründet erweisen.“ — Wie die „R. Pr. Ztg.“ hört, werden sich im Auftrage des Reichsfinanzamtes Dr. Gerhäuser (Custos am hiesigen zoologischen Museum) und ein Decent aus Halle zur Zeit der Uebersicht nach Frankreich begeben, um an Ort und Stelle Beobachtungen über die Reklusa anzustellen und gleichzeitig mit französischen Gelehrten in Betreff dieser Frage zu unterhandeln. — Nachdem in einem auswärtigen Blatte darauf hingewiesen worden ist, daß in den von dem meteorologischen Institut den Zeitungen jaghenden telegraphischen Witterungsberichten die Beobachtungen auf englischen Stationen bisher nicht verzeichnet werden, sind hiesseit die gezeichneten Schritte gethan worden, um eine Vervollständigung der Berichte herbeizuföhren. — Der rumänische Kultusminister Malesco ist gestern Abend aus Bukarest über Wien hier eingetroffen.

Königsbütte, 27. Juli. (Schieß. Ztg.) Gestern kam in Beuthen, D.-Schl., vor dem Dreimännergerichte die Anklage gegen die Königsbütter Tumultuanten zur Verhandlung. Nach der Anklageschrift der königl. Staatsanwaltschaft waren in Summa 33 Angeklagte vorgeföhrt, und zwar: 20 wegen Aufruhrs und qualifizirten Hausfriedensbruchs (§ 124 St.-G.-B.), 1 Angeklagter wegen Aufruhrs, qualifizirten Hausfriedensbruchs und Aufruhrs, 1 Angeklagter wegen Aufruhrs, der in den §§ 110, 190 St.-G.-B. vorgesehenen Vergehen und Aufruhrs, 1 Angeklagter wegen Aufruhrs, des in § 110 St.-G.-B. vorgesehenen Vergehens und Aufruhrs, 4 Angeklagte wegen Aufruhrs und Aufruhrs, 6 Angeklagte wegen Aufruhrs, nach Verlesung der Anklage bestritten die Angeklagten (meist Weiber) vollständig die ihnen von der Anklage zur Last gelegten Vergehen. Es mußte deshalb zur Beweisaufnahme geschritten werden. Gegen 2 der Angeklagten (eine Frau, die erkrankt ist, und einen Mann, der von hier wegezogen ist) mußte die Verhandlung verlagert werden. Als Zeugen waren 37 Belastungs- und 4 Entlastungszeugen vorgeföhrt. Die Anklage der Belastungszeugen befandete genau, daß 29 der Angeklagten sich mehr oder weniger an dem Tumulte am 10. Mai betheilig hatten; dagegen konnten die Entlastungszeugen gar nichts aussagen, was die Angeklagten rechtfertigen konnte. Nur 2 Angeklagte hatten einen Verteidiger; die anderen hatten keinen verlangt, indem sie in dem guten Glauben zum Termine kamen, sie seien ungeschuldig. Der Gerichtshof verurtheilte nach beinahe stündiger Beratung um 11 Uhr Abends das Urtheil, welches dahin lautete: es erhalten 2 Monate, 9 Monate, 4 Anst. 3 Monate, 11 Anst. 2 Monate, 7 Anst. 6 Wochen, 3 Anst. 1 Monat, 1 Anst. 3 Wochen, 1 Anst. 14 Tage, 1 Anst. 1 Woche Gefängnis; 2 Angeklagte wurden freigesprochen. Die Verurtheilten sind außerdem solidarisich zur Tragung sämtlicher Kosten verpflichtet. Sämtliche Angeklagte waren bei der Verkündung des Urtheils sehr bestürzt und brachen in Thränen aus.

Elberfeld, 27. Juli. (R. Z.) In der heutigen Sitzung des hiesigen Landgerichts wurde in zweiter Instanz der Director der Elberfelder Discount- und Wechselbank in Liquidation, Kaufmann, zu 6 Wochen Gefängnis, die in erster Instanz freigesprochenen Mitglieder des Aufsichtsrathes, Eduard Schöbber und Preislag, zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Das dritte Mitglied des Aufsichtsrathes, Kersch (in Firma J. G. Brink u. Co.), wurde freigesprochen.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Das „Fr. Z.“ schreibt: Heute Mittag gegen 12 Uhr wurde dem Redacteur der „Frankfurter Zeitung“, Dr. Stern, der Artikel des Obertribunals auf seine Beschwerde hinsichtlich des Jenzengewanges in Betreff der verurtheilten Gevaer Correspondenz verurtheilt. Das Obertribunal verwarf die erhobene Beschwerde, weil die Anklage, daß

ligen, welcher sich opiumselig auf dem größten und schönsten dieser Thiere dreht machte. Dieser ehrwürdige Gelehrte, der den Charakter der Heiligkeit seinen seit Jahren regelmäßig wiederkehrenden Wallfahrten nach Mekka verdankt, ist ein aufgedunsener Fleischnack, das um die Hüften unbeladene, mit einem Paarump, den unsere Jugend vom Strumpfwärger her kennt. Seine ganze Beschäftigung das liebe lange Jahr hindurch besteht in einem fortgesetzten Opiumrausch. In diesem selben narzisstischen Zustande waren auch wir so glücklich, ihn zu erblicken. Da er, unfähig, seinen Körper zu beherrschen, sich nicht frei auf seinem Thiere hätte halten können, so hatte man ihn auf demselben festgebunden, und nun schlotterte und schaukelte das Schesul auf dem Rücken des Kameels hin und her und gewährte einen Anblick, der nur auf sehr starke und zähe Nerven berechnet war. Darauf zieht wieder anwortsichtiges Gesindel, im Ganzen wohl an 20,000 Menschen, vorüber.

Literarische Revue.

(Fortsetzung aus Nr. 173.)

Und fragen wir nach den Monumenten der ältesten künftigen Woche, so ist es nicht einmal der Stein, auf welchem wir lesen dürfen, sondern beinahe ein viel verhängnisvoller, jüngeres Material der geistigen Vermittelung.

Nach diesen auf uns gekommenen poetischen Denkmälern hat man geglaubt annehmen zu müssen, daß die uraltesten Productionen der Dichtkunst der epischen Gattung angehörten, abgesehen von der behäufelten religiösen Spruchpoesie und den alten Thierfabeln und allegorischen Märchen, von denen erst in neuerer Zeit ein merkwürdiges Beispiel edirt wurde.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Ein Karawanenzug zum Grabe des Propheten.

In den theilweise recht interessanten Reiseerinnerungen von Schöy „Dem Schwarzwalde und Morgenland“ findet sich die nachfolgende Beschreibung der von Kairo abgehenden sogenannten Mekka-Karawane.

Ein merkwürdiges Schauspiel ist der Auszug jener Karawane. Diese alljährlich sich wiederholende Feierlichkeit ist das größte Ereigniß, welches sich in den Mauern von Kairo abspielt. Alle rechtsläubigen Muselmänner der westlichen Länder, welche mit einer Pilgerfahrt nach Mekka der höchsten religiösen Verpflichtung nachkommen wollen, sammeln sich in der ägyptischen Hauptstadt an. Ihrer 20,000 ziehen von dort ab, um unterwegs weitere fromme Scharen in ihre Mitte aufzunehmen, so daß sie, etwa 60,000 Köpfe stark, nach ungefähr 36 Tagen, in der heiligen Prophetenstadt ein treffen. Die Verantwortlichkeit für das Gelingen ruht auf dem Dschefir, welcher den Schwarm der Wallfahrer durch 10,000 Mann seiner Truppen bis an das Ziel der Reise geleiten lassen muß. An der Spitze dieser bewaffneten Macht steht ein Wehr, welcher nicht nur aus dem eigenen Beuteil ungeheure Opfer bringen muß, sondern auch mit seinem Kopfe für den Erfolg haftet. Dieser Urdienst ist daher beinahe ausschließlich nicht sehr gelocht, und gewöhnlich wird eine unheilbare Persönlichkeit auf Nummerwiedersehen mit diesem verhänglichen Ehrenamte betraut.

Die zu dem Hauptzwecke des Tages einberufenen 10,000 Baschi-Begus (ägyptischer Landsturm) umsäumen als grandioses Spalier den unabsehbaren Festplatz.

Diese Baschi-Begus bilden das größte Truppenkorps, das man sich denken kann. Araber, Araber, Araber aus allen Oasenländern mit Pferden von allen denkbaren und undenklichen Rassen sind hier zusammengewürfelt und geschichtet. Nimmt man hierzu noch, daß sie planlos aus ihren Lagern aufgezogen, lediglich nach den Eingebungen der eigenen Phantasie sich bewaffnen und ausrüsten, so mag man sich allenfalls einen annähernden Begriff von diesem buntdruckigen Gemengel von Physiognomien, Trachten, Waffen machen. Ein Paar Menschenwagen bringt nicht fertig, diesen Wirrwarr zu bewältigen. Da die Karawane erst Mittag auszog, so gaben den Reisenden diese Naturdünne zum Zeitvertreib eine Kunsttreiberproduction von Viehen, welche für jeden europäischen Circus unerschöpflich bleibt. Die fäulnis, halbverwesenen Ecolutionen, die graduelle Leichtigkeit und vollkommene Sicherheit, wozu sie die Sperrre handhaben, mit Pfeilen schießen und ähnliche kriegerische Bravourstücke vorführen, verzeihen den Reisenden in starrer Bewunderung.

Nach solchem Vorspiel kommt der Mittag heran und der Zug beginnt sich zu erheben, angeführt von dem Begschahscha von Kairo unter zahlreicher Kamaxenbegleitung. Einige Bataillone der Baschi-Begus eröffnen die Scene; dann folgen Tausende den Pilgern aller Nationalitäten mit schauerlichem Gesang und noch schauerlicherer Musik, zu welcher lauter gellende oder lärmende Instrumente, wie Trommeln, Pfeifen u. verwendet werden. Diese Wallfahrer tragen grün umwickelte Turbane, ein Schwertrecht, der Nachkommen des Propheten, sowie Zeichen, welche schon einmal das heilige Grab in Mekka besucht haben. An diese Schaar schließt sich ein Zug von Kameelen an, mit kleinen Oasendchen beladen. In diesen zeitweiligen Wohnungen befinden sich Familien reicherer Bürger,

denen ein langer Troß von Kameelen die Wundvorräthe, Daudrath, Zeile, buntdruckige Koffer nachschleppt. Jetzt kommt das Hauptstück des ganzen Zugs: ein praktisch voll geführtes Kamel (Wahmal) trägt einen kleinen, mit goldgeschmückten Teppichen umhangenen Tempel, welcher die „Mekka-Decke“ (Kilwe) enthält. Der Sockel ist nämlich verbunden, jedes Jahr eine gefärbte Decke auf das Grab des Propheten zu stützen, wo sie das ganze Jahr liegen bleibt, um, wenn sie von ihrer Nachfolgerin abgelöst ist, von der zurückkehrenden Karawane wieder nach Kegypten zurückgebracht zu werden. In den vorliegenden Weichern wird sie in unabhägle keine Städte zerissen, welche als Reliquien und Amulette nach allen mahamedanischen Ländern verschickt werden. Der Dandel mit diesen Heiligthümern ist ein Monopol des Dschefir und wirkt ihm ein solches Stück Geld ab. Unbeschreiblich — oder doch kaumlich? — ist die Bande, welche sich an die heilige Decke anschließt: Gaaker aller Art, beinahe völlig nackte Schlangenträger, Gläuberschlinger u., und diese Kerle alle ausgebreitet zu Gerippen, von Schweiß starrend, mit ihren langen weichen Härten den elen Contrast noch erhöhend. Aber als ob des Gutes nicht schon durch ihre bloße Erscheinung genug gethan wäre, haben sie zum Häßlichen noch das Gräßliche geföhrt, indem sie Spiegel oder Pöble durch Arme, Beine oder Gesicht gestochen tragen. Dem religiösen Wahnsinn, welcher sich in dieser unnatürlichen Form ausdrückt, hätte ein weltliches Moment geföhrt, wenn diese laubere Brüderlichkeit nicht durch das schenliche Concert von Weibern unterbrochen wäre. Wie ruht da unser betäubetes Auge wieder so gern auf der wohlthuenden Erscheinung von 20 oder mehr Kameelen, welche mit den feilbarsten Stoffen befangen folgten. Doch das Beste sollte erst kommen; diese Kameele bilden nur die Bedeckung für den mahamedanischen Pri-

Correspondenzen auf der Redaction überreicht, resp. hergestellt werden, allein nicht hinreichend sei, den Redacteur von der allgemeinen Verpflichtung des § 155 zu entbinden. Weiterhin wurde Dr. Stern von dem Untersuchungsrichter eine Frist bis zu Freitag Mittag 12 Uhr gestellt, bis wohin er eine eideschwurige Aussage zu machen habe, widrigenfalls sofort Haftbefehl gegen ihn erlassen werde. Das Urtheil gegen die beiden Mitverbreiter, Sewald und Gurtl, welche hinsichtlich des Autors eines Vertriebses über den „Republikan“ Aussagen machen sollten, lautet: Gurtl und Sewald werden der gleiche Termin gestellt. Dr. Goltz befindet sich zur Zeit auf einer Arbeitsreise und wird ihm dasselbe Urtheil nach seiner Rückkehr publicirt werden.

Wien, 27. Juli. Aus der Herzogin Maria liegt die Nachricht vor, daß am 25. die Erneuerung des Angriffs der türkischen Truppen auf Reschne stattgefunden hat. Daraus ergibt sich, daß der erste Angriff, welcher bekanntlich am 23. erfolgte, kein für die Türken günstiges Ergebnis gehabt hat. Reschne ist der Hauptlagerplatz der Infanterie und liegt an der von Bosnien in die Herzogin Maria führenden Hauptstraße; es läßt sich daher begreifen, warum die Türken gerade dieses Schlüsselortes sich zu bemächtigen suchten. Wünder erdähnlich sind die abwechselnden Gesichte bei Dabra und Gabel. Beide Punkte liegen weit von einander und weit von Reschne entfernt; man müßte daher annehmen, daß die Türken entweder auf eine sehr unwillkürliche Weise ihre Truppen gesplittelt, oder daß sie nur Scheinbewegungen gegen Dabra und Gabel ausgeführt haben. Dem steht aber der Umstand entgegen, daß wenigstens bei Dabra ziemlich bedeutende Kräfte sich gegenüber ständen und die Türken in zwei Columnen operirten, von denen die eine aus Bilecina ausrückende den Infanterien in den Rücken fallen sollte, was bekanntlich nicht gelungen ist. Die Umgehungscolonne bestand aus vier Compagnien; konnte sie ihre Aufgabe nicht durchführen, so darf wohl geschlossen werden, daß sie auf überlegene feindliche Kräfte gestoßen war. Dies und die Heftigkeit der Kämpfe im Norden, Westen und Osten der Herzogin Maria liefert den Beweis, daß der Aufstand an Ausdehnung gewonnen hat. Der Nachschub türkischer Truppen dauert von Norden und Osten fort; aber Banjaluka sollen zwei Infanteriebrigaden sich im Anmarsch befinden. Auch in Serajewo werden Truppen concentrirt; sie werden wahrscheinlich in der Richtung gegen den District Reschne, also auf die feindliche Hauptstellung, in Marsch gesetzt werden. Aus den Bewegungen der Türken läßt sich ein bestimmter Plan nicht entnehmen; dagegen scheinen die Infanterien mit guten Kräften versehen, und die Leitung ihrer Operationen ist eine ganz intelligente. Auch ihre Bewaffnung ist gut. Die alte, sehr lange Kaliberslänge ist bei ihnen fast ganz verschwunden; dagegen führen die Mörserregimenter und zum Theil auch die Wägen der Herzogin Maria georgische Hinterlader, und zwar theils Rußland, theils Carabiner. Man weiß übrigens nichts Zuverlässiges darüber, ob unter den Infanterien sich auch Mörserregimenter befinden.

Prag, 28. Juli. Wie in Kürze bereits gemeldet wurde, sind in den letzten Tagen viele Gegenden unferstlandes von Ueberfluthungen heimgesucht worden, welche an Andern, Wägen, Feldfrüchten, Wasserwerken und Communicationen großen Schaden angerichtet haben. Dem bisher eingelangten Bericht zufolge waren es namentlich die Gegenden an der obern Elbe, an der Jser, an der Mäise und am Kamnitzersee, welche am härtesten betroffen wurden. In der Nähe von Semil wurden bedeutende Holz- und Brettervorräthe durch das entsehrte Element weggeschwemmt, und ein Arbeiter, der mit dem Auffangen derselben beschäftigt war, fand in den Wellen seinen Tod. Der Bahnhöfer der Eisenbahn-Tannwaldter Hügelbahn wurde durch die mit Ungestüm herandrängenden Wassermaffen betritt beschädigt, daß der Verkehr auf zwei Tage eingestellt werden mußte. Das Wasser hatte nämlich die Dämme unterwassert, den Damm weggeschwemmt und auch einen Theil der Schwellen mit sich fortgerissen, so daß die Schienen förmlich in der Luft hingen. Auf der sümmerdeutschen Verbindungsbahn war der Verkehr zwischen den Stationen Semil und Hienobrod gleichfalls auf kurze Zeit unterbrochen, da das Gletze durch herabgestürzte Felsmassen verlegt war. Bei Königshof, Tuzna, Münchengrätz, Krnan, dann in Strelitz und in einigen Dörfern am Reichenberg waren jämmerliche niedriger gelegene Felder und Gärten, sowie auch hier und da einzelne Häuser überfluthet; die Bewohner der letzteren mußten sich flüchten. In der Nähe von Josefsbthal fand ein Glaschleifer, der sich nicht rasch genug zu retten vermochte, den Tod in den Fluthen. Da sich dieser Elementarverfall in den letzten Jahren hier zu häufige außerordentlich häuften, so dürfte es wohl an der Zeit sein, den Ursachen dieser ausfallenden Erscheinung nachzuforschen und namentlich die Ursache im Auge zu be-

halten, daß hauptsächlich jene Gegenden, wo die Wälder ausgedehnt und die Triche ausgedehnt wurden, am meisten von Wellenfluthen und Ueberfluthungen heimgesucht zu werden pflegen. — Die seit langer Zeit aufgelaufenen, ehemals sehr ergiebigen Silberbergwerke bei Kuttendorf sollen wieder in Betrieb gesetzt werden. Schon jetzt ist eine Anzahl von Arbeitern mit der Begründung des Schuttes aus den verfallenen Schächten und mit der Anlage neuer Stellen beschäftigt. Ein Hauptstück von 4 Meter Breite und 200 Meter Tiefe wird schon in der Nähe des Städtchens Gang, wo im Mittelalter die reichsten Silbererben sich befanden, gebläuen.

Brünn, 27. Juli. (Pr.) Der Arbeiterstreik ist nahezu gänzlich erloschen. Die Streikenden haben mit geringen Ausnahmen überall die ihnen angebotenen Bedingungen acceptirt, so daß in keiner der größeren Fabriken mehr gestreikt wird. Das Resultat der Arbeitseinstellung ist für die Arbeiter ein sehr unangenehmes. Abgesehen davon, daß eine größere Anzahl von Arbeitern zu Beginn des Streikes und während desselben Brunn verließ, können überdies circa 800 Arbeiter in Brünn keine Beschäftigung wieder finden. Die Fabrikanten beantragen nämlich die Erlaubnis zur Verminderung des obrigkeitlich festgesetzten Betriebes und nahmen überdies jene Streikenden, welche früher aus Wohlthatenbrüchlichkeit trotz ihrer minderen Leistungsfähigkeit beschäftigt wurden, nicht wieder in Dienst.

Paris, 27. Juli. Bei der gestrigen Debatte über das Senatsrecht hat die Nationalversammlung einmüthig von den Bestimmungen bezüglich Unverträglichkeit des Senatsmandats mit den militärischen und civilen Aemtern abgesehen, und es ist nur ein Punkt der Discussion hervorzuheben. Wie man weiß, soll der künftige Senat alle drei Jahre zu einem Drittel erneuert werden, in der Art, daß ein Drittel der französischen Departements seine ganze Vertretung erneuert. In den Zwischenräumen dieser triennialen Wahlen sollen nur dann partielle Ergänzungswahlen stattfinden, wenn die Vertretung des Departements auf die Hälfte zusammengesunken ist. Unter solchen Umständen kann es geschehen, daß dieses oder jenes Departement sieben bis acht Jahre lang unvollständig vertreten bleibt. Die Dreihundertcommission schlägt also vor, den Augenblick der triennialen Wahlen jedes Mal zu benutzen, um alle Departements, denen ein Senator fehlt, zur Wahl zu berufen. Die Versammlung schenkt ganz bereit, diesem Vorschlage Gehör zu geben, als sich Buffet erhebt und wiederholt, wie in der vorletzten Sitzung machte der Minister das ziemlich verbräute Argument der Gefahren geltend, welche jede Wahlbewegung mit sich führt. Er wollte nicht davon reden hören, daß auch in andern Departements als denjenigen, welche regredirt ihre ganze Vertretung zu erneuern haben, eine Wahl stattfinden. Christophle, Rabouane und Delacour (vom rechten Centrum) traten dem Minister entgegen, aber Buffet hielt an seiner Forderung fest. Er entging diesmal mit genauer Noth einer Niederlage; denn nur mit einer Mehrheit von 5 Stimmen, 334 gegen 329, wurde der Commissionentwurf verworfen. — Der dem Reiz der Sitzung rechte Buffet dem Belagerungsstande das Wort, und zwar mit größerer Energie, als es vor ihm die Minister des 24. Mal gethan. Einer der parlamentarischen Ausschüsse bericht nämlich gestern über verschiedene Anträge auf Beilegung des Belagerungsstandes, und er batte den Minister des Innern abgeben, seine Meinung kundzugeben. Buffet erklärte sich ohne Umschweife für die Fortdauer des Belagerungsstandes, der nur gegen die Presse gerichtet sei und unter welchem das Land sich gar nicht unwohl fühlen würde. Bei der Einführung eines neuen Preßgesetzes könne keinesfalls von einer Aufhebung die Rede sein, und die Regierung sei einmüthig noch nicht in der Lage, das Preßgesetz vorzulagen. Allerdings, sagte der Minister als Antwort auf gewisse Einwände einiger Ausschußmitglieder hinzu, ist es möglich und für die Verwaltung bevorzuehlich, daß in einem Theile des Gebietes der Belagerungsstand besteht und in einem andern nicht; aber dies ist für die Regierung kein Grund, auf eine Waffe, die sie für notwendig hält, zu verzichten, und demgemäß wird sie den Belagerungsstand da, wo er besteht, aufrecht erhalten. So sprach eine solche Sprache können man, so wenig kann sie nach dem Preben, welche Buffet in der letzten Zeit von seiner Denkartswende gegeben hat, in seinem Munde für unwahrscheinlich gelten. Nur das konnte seltsam scheinen, daß Dulaure einmüthig die Verantwortlichkeit für diese Politik zu übernehmen. Die Sache erklärt sich aus nur dadurch, daß Dulaure die Ueberzeugung hat, sich nicht abgeben aus dem Cabinet werde die reactionäre Bewegung, die wieder das Uebergewicht gewonnen hat, nur noch beschleunigen. — Die Blätter geben heute einige Details über den Untergang des Dampferes „Horait“, welcher an der

corischen Küste, zwischen Formosa und Bastia, angetrieben des Evolutionsgeschwaders von der Fregate „Jeanne d'Arc“ in Grund gebohrt worden ist. Dieses Geschwader unter dem Befehl des Viceadmirals Va Ronciere le Roux bestand aus sechs Panzerschiffen und zwei Aviso's, dem „Chateau Renard“ und dem „Horait“. Der letztere, im Jahre 1856 in Havre gebaut, gehörte zu den schnellsten Fahrzeugen der französischen Marine; er besaß eine Maschine von 250 Pferdekraft, 6 Geschütze schwerer Caliber und 100 Mann an Bord. Das Unglück trat sich am 21. d. M. Vermittags zu. Der Admiral schickte sich an, das Geschwader nach Bastia zu führen, und commandirte ein Manöver, bei welchem der „Horait“ der „Jeanne d'Arc“ zu nahe kam. Diese letztere machte eine Wendung und rief dabei mit ihrem Sporn die linke Flanke des „Horait“ an. Die Erschütterung beider Schiffe war sehr gering, aber der „Horait“ begann sofort zu sinken; durch eine unglückliche Cessung drang das Wasser in den Maschinenraum ein; 23 Minuten nach der Katastrophe versank die letzte Wassertiefe unter dem Wasser. Man sagt nicht, wem die Verantwortlichkeit für diesen Verfall beizumessen, aber die Berichterstatter sind voll des Lobes für den Capitän des „Horait“, Commandanten Bivelle, welcher die Rettungsarbeiten mit solcher Kaltblütigkeit leitete, daß Niemand von der Mannschaft zu Schaden kam. In Verfall hat die Nachricht von der Katastrophe einen peinlichen Eindruck gemacht.

Kopenhagen, 26. Juli. (D. N.) Die sowohl hier als in den Provinzen auf vertheilte Weise bepanzerte 25jährige Erinnerungsfleier der Schlacht bei Bornstedt wurde vom königlichen Sommervertheilungsbüro am 25. d. M. eigentlicher oder gar lauter Freude bei diesem Feste nicht die Rede sein kann, versteht sich von selbst; andere Nationen mußten natürlich Biedermuth und Schmerz empfinden. Auf den Schiffen im Hafen K. und zahlreichen Privatgebäuden in der Stadt wurde gefeiert, und bereits früh Morgens vertheilten sog. Wundschüsse die historische Bedeutung des Tages. Eine große Menschenmenge besaß sich zu der 11 Uhr angelegten großen Parade am Norderside hinaus, welche 3 Infanteriebataillone, die königliche Garde, das Gardeschützenregiment, zwei Artilleriebataillone und ein Ingenieurbataillon aufgestellt waren. Es wurde vom Commandanten Obersten Strider eine feierliche Proclamation verlesen. Um 9 Uhr kamen der König, der Kronprinz, Prinz Johann v. Glücksburg, begleitet vom Kriegsminister General Danner x. zu Pferde und wurden mit lebhaftem Hurrahrufen empfangen. Nachdem der König x. an der Front entfangen grüßte, richtete er mit laut, kräftiger Stimme einige Worte des Dankes für das Meer an die im Bierd aufgestellten Truppen. Bereits früh Morgens hatten die künftigen Waffenträger in feierlicher Procession die Gräber der Gefallenen auf dem Garnisonkirchhofe besichtigt. Der König hat den Jubel von Julest 2000 Kr. und der militärischen Wundschüsse 2000 Kr. gestiftet. Wenden fand ein großes Fest aus Anlaß des Tages im „Tivoli“ statt, wozu sich ca. 15,000 Menschen eingefunden hatten.

Aus Buenos-Aires, 27. Juni, wird (über Paris) gemeldet, daß sich Paraguay weigert, die Verbindungen mit der argentinischen Republik zu rathifiziren, und die Auslieferung eines Bevollmächtigten als eines Vertheilers verweigert. Man fürchtet den erneuten Ausbruch eines Krieges.

Aus Bahia (Brasilien), 6. Juli, werden erste Conflicte zwischen den Truppen und der Nationalgarde gemeldet, wobei es einen Todten und mehrere Verwundete gab. Es herrscht in Bahia eine lebhaft feindliche Stimmung gegen die Regierung und die Armee.

Dresdner Nachrichten vom 29. Juli.

Anlaßlich des Feuerwehrs auf der Vogelweide wird morgen (Freitag) Abend 12 Uhr ein Personenextrazug vom böhmischen Bahnhof ab nach Freiberg verkehren und nach hiesigen Zwischenstationen und Haltestellen Passagiere in I., II. und III. Wagenklasse befördern.

Vergangene Nacht ist in einem Hause auf der Schloßstraße in einer Schlafkammer durch Fahrlässigkeit eine Veltmatratze in Brand gebrannt. Durch schnelles Einschreiten seitens der Feuerwehre ist dem Brande sofort Einhalt gethan worden.

In einem Hildertagdrause im Zeughofe ist heute Mittag ein Arbeiter infolge Zusammenstoßes einer Seilrolle, auf welcher eine größere Quantität Eisenstangen lag, ertrunken worden.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 29. Juli. (D. N.) Bei der gestrigen Nacht 9 Uhr in der Aula der hiesigen Universität abgehaltenen Professorenversammlung wurde der

neue Rector Magnificus für das Jahr 1875/76, sowie ein Vertreter für den Senat gewählt. Auswärtig waren 61 der Herren Professoren und hien 32 Stimmen, also die absolute Mehrheit, auf Herrn Prof. Dr. Doerbeck zum Rector und 30 Stimmen auf Herrn Prof. Dr. theol. Friede zum Vize-Rector abgaben. Beide Wahlen wurden von den betreffenden Herren angenommen.

Burgen, 28. Juli. (W. Wähl.) Gestern Nachmittags gegen 4 Uhr fand auf der neuverbauten Seite der Eisenbahnbrücke eine Probefahrt, zuerst mit einer, sodann mit zwei Locomotiven statt. Der Erfolg war ein glänzender. Die Bewegung betrug nur wenige Millimeter. Wie wir vernahmen, wird das neue Gleis am 1. August dem Betriebe übergeben. — Heute Morgen in der 7. Stunde entgleisten in der Nähe des hiesigen Bahnhofes von dem von Dahlen kommenden Güterzug 14 Wagen, welche, durch einen Schienenbruch zum Theil umgeworfen und übereinander gefahren, einen aufregenden Anblick darboten. Infolgedessen mußten die ankommenden Personenzüge hier verweilen. Hunderte von Händen arbeiteten, um das Gleis frei zu machen, was auch bald gelingen dürfte. Ein Wagenwärter, Lipold aus Dresden, hat eine Verletzung am Kopfe und an der linken Seite des Rückens davongetragen, während glücklicherweise das andere Personal mit dem bleien Schrecken davon gekommen ist.

Statistik und Volkswirtschaft.

Die sächsische Gewerbe- und Industrieausstellung in Dresden.

VI. Nicht gut vertreten sind die chirurgisch-anatomologischen Instrumente v. durch H. Straube (Dresden), dessen sehr mannichfaltige, accurate und elegante Arbeiten in Wien die Verdienstmédaille errangen und viel Interessantes bieten, sehr häufig auch die Autoritäten, nach denen construirte waren, nachahmt machen. Ebenfalls gemessenhaft und belehrend verfahren die Bandagen bei ihren chirurgisch-orthopädischen Hülfsmitteln, Bandagen, Corsets x., zum Theil eigener Construction, deren Leistungen durchweg von sehr gutem Ertraben Zeugnis ablegen. Namentlich haben J. Häger und A. D. Bensch (Dresden) sehr ansehnlich in großer Mannichfaltigkeit angefertigt. Auch die chirurgischen Jannsprizen v. von J. G. Poppe (Kirchberg) erscheinen uns gut gearbeitet und sehr beachtenswert.

Gewandstoffe und glänzende Erzeugnisse haben die Dresdener Hütler und Schwertfeger angefertigt, um an den sächsischen Arbeiten von L. A. Seiffarth (Waldschneidene, Waffen, Helme, Crucifixe x.), J. B. Seiffarth und Sohn (siehe Auswahl diverser Degen, verzierter Gewandstoffe, verzierter Leuchter, Crucifixe, Dolche x.), G. D. Djang, senf G. F. Damm, (diverse Waldschneidene, Brongelisch mit Platte in Serpentin-Weiß, zwei Gandelabern mit Serpentinwägen x.) dürfte wohl kaum etwas Bedeutliches auszuweisen sein.

Ebenso reich und sehr hübsch arrangirt erscheinen die Gold- und Silberarbeiten, Treffen, Geschlechte x. von G. A. Westmann (auch Dresden von Feingold und Feinsilber) und Geißler und Dahl (Weide in Dresden), und die gut gearbeiteten und reich verzierten Silber- und neussilbernen Uhrgehäuse von L. G. Rood (Coblenz) dürfen zuvörderst einem günstigen Aufschwunge mit unserer Talchuhndindustrie entgegengehen.

Die Fenster und Thürverzierer und Thürschilder treten als selbstständiger Fabricationszweig in sehr vielen Sammlungen auf; es haben solche angefertigt: G. D. Djang in Bronze und Rothguss, nach Bildhauer Hermann's Entwürfen; Emil Schöne eine reiche und schön gearbeitete Collection in Bronze, Eisenblech, Horn x. nach neuen Modellen, und L. Köhler (ämndlich in Dresden) eine wohl noch mannichfaltigere aus gleichen Materialien und der als Uncum neu und selbst fabricirten „Phosphorbronze“ (anzuehm kassertöhlische Metalllegirung), sowie auch mit sehr gutem Erfolge zum ersten Male hier productirten „emalirten Bronze“; den sehr gefälligen und correct gearbeiteten Gegenständen steht man kaum an, wie mannichfache, ganz verschiedene Arbeitskräfte ihrer Herstellung in Anspruch nimmt. Es wurde uns mitgetheilt, daß J. B. in der Fabrik von L. Köhler circa 40—50 Arbeiter als Modelleur, Kunstformer und Kunstgießer, Eisenrührer, Gewandweber, Hütler, Schraubstockarbeiter, Horn-, Holz- und Metallarbeiter, Bronzgießer, Galvaniseur, Emailleur und Cartonagearbeiter (für Verpackung), beschäftigt werden, und sogar die Anlage für Dampftrieb, dehuß weiterer Ausdehnung, bereits in Angriff genommen sei. Kein Wunder, wenn bei so regem Ertraben und vereinten Kräften auch die (im Schranke gleichfalls überschüssig ausgefällten) Griffe und Schilde für den Königspavillon (nach Prof. Weipbach) vorzüglich gelangen, wie das Fabricat aus bereits in Amsterdam, Dresden, Wien und Neussilber eben ausgegühtet und in letzterer Stadt die ganze Collection für das dortige polnische Museum erworben wurde. Die hiesig im Auge gefaßte Zusammenstellung der Griffe mit leichten Horn- und Eisenbeintheilen dürfte, als sehr empfehlenswerthe Schonung der Feder des Schloßes, alle Beachtung verdienen.

Einige Artikel von Horn in mannichfaltigen schönen Mustern haben auch W. R. Derrmann und die hiesige, durch seine Arbeiten wohlbekannte Firma J. G. Frommhold (Weide in Chemnitz) im Orangeriehaus angefertigt, wo sich solche auch von D. L. Kaitermann und Söhne (Eisenwerk Morgerstraße bei Jägergrün) in recht hübschem Eigenguss vorfinden.

Mit Reis-, Zahn- und Geschirrbeschlägen, auch Crucifiren, Hühnerstirnschnitten, Sporen x., verziert und in Argentin, tritt in großer Anzahl bei guter Ausführung W. Franke (Chemnitz) auf, und A. D. Köhler (Borna bei Leipzig) bringt ein Sortiment Gademeyer und Bierdruckmaschinen, letztere mit praktischen Selbstzähl- und Hühnerstirnschnitten, auch einen 36-fachigen, bronzenen Makronenleuchter von gefälligen Formen. Sogar Reuleux- und Glavierrollen von Kesting und Zink liegen von G. A. Bräuer (Zöhlitz) zur Ansicht aus.

Reifinstrumente verschiedener Art, als Wasserwaagen, Kollmaße, Maßstäbe, auch Stempelalpbate und Stempelalphen, von Kesting, Holz- und Stahl exact gearbeitet, finden sich vor von G. R. Kestner (Leipzig), Delständer für Olivenöl, Petroleum x. mit Reifalze und eingeschliffener Scala in recht netter Form von G. R. Kestner (Leipzig), und dergleichen einfacher, mit vertheilbaren Maß- oder Gewichtsgewichten von J. Lange (Chemnitz), während Deyer und Stadelmann Badmeyer und Zuchold und J. Pischel (Weide in Dresden) dergleichen, nebst verwandten, mehr wissenschaftlich-physikalischen Apparaten, auch eleganten Laternen u. s. w. darbieten.

Aber wäre es nicht psychologisch viel wahrscheinlicher, daß die ältesten Poesien lyrische waren und die Mythik im weitesten Sinne des Wortes genommen, die frühesten Gattungen der Dichtkunst ist?

Die Entwicklung der Gattung ist in Summa fast analog der Entwicklung des Einzelneins, und so wird sich die geistige Entwicklung der Menschheit auch in den Wesen wiederholen, welche die Flucht des Individuums durchzumachen, da die Wesen von Lust und Schmerz, von Freude und Kummer, die Liebe, das Schneiden, die Sehnsucht; alle Affecte, der das Menschenherz elektrisch berühren und darin nachzittern, alle Leidenschaften, welche die Menschenkraft durchdringen und vom bewegten Geiste mit Gedankenflüssen auf ihren dunklen Bahnen begleitet werden: — alle diese Empfindungen von tausend Namen und Nuancen, verbunden mit den heiteren oder schmerzhaften, kräftlich überrollenden oder still erhabenen Eindrücken der Außenwelt, all diese Erregungen sind lyrische Momente für den in die erlöbte Sprache übergegangenen Sinnvertrieb und Aberglaube. Wie der Jugend Weinen und Lachen ein wortloses Lied ist, so ist des erwachsenen Mannes haumende Bewunderung die Mutter des Dens- und Dommenschwanges, gleichviel ob seine Empfindung nur in einem O! und Ach! oder in einer rhythmischen Strophe ihre Befreiung findet.

Diese durch innere Vorgänge oder durch die Objekte der realen Welt hervorgerufene Ausdrucksform und Offenbarung der rein menschlichen Seelenstimmung, der Subjectivität im wästen Sinne ist hiesig rein lyrischer Natur und sowohl in der Jugend des einzelnen Menschenlebens, als im Jugendleben der ganzen Gattung, der gesammten Menschheit die Wurzel und der Keimpunkt alles Dichtens. Zuerst sieht man, wie es nach der Entwicklungsgang jedes Individuums nach-

weist, dem übermäßigenden Pathos seines Innern das Wort, che man eine Reihe von Handlungen poetisch zu erzählen vermag, gerade wie aus dem Kindermund bereits hundert Töne seiner Gefühlsbewegungen treffend hervorfließen, che er das kleinste Erlebnis, den einfachen Umgang zu berichten vermag. Nach demselben Geize läßt, jubelt, klagt und redet der Kindermund der Wälder.

Die epische Darstellung konnte sich erst entwickeln, nachdem die Ausdruckweise der Dichtkunst als technisches Material geschaffen war. Dieses erste technische Schaffen verbaute keineswegs dem Poesie kein Dasein, wenn auch seine Weiterentwicklung nicht war freies, und fremde Fuß vorwärts, wird so erleichtert, so entlastet, so schöpfungsfähiger erzeugt, daß er die Thätigkeit der unvollkommenen Sprache befreit, ihre edelste Stärke fördert, ihre Klänge harmonisch klummt und Neukunden und Formen erfindet; wer aber in die Tiefen des Bewußtseins greift, wen es glühend drängt, schmerz- oder wohnstrunken durch das poetische Wort sein Inneres zu enthüllen, wen dessen Begeisterung wird auch die Mittel erfinden, um soeben zu können, was er zu sagen hat. Es wird erstrebende Qual dem Schaffenden, der um Leben stehenden Poesie der Schöpfung die sinnliche Gestalt zu verlagern.

So mußte der erste Dichter der erste Lyriker sein, und nur ein Lyriker konnte zunächst als Sprachbildner wirken.

Alle poetischen Formen- und Strophengestalten, alle feinsten poetischen Färbungen der Sprache, alle leuchtigen Däuche ihrer unwillkürlich ändernden Seele sind Erfindungen der Lyrik und gingen von dieser aus in das Drama, in das Epös, oft in abgeklärter, oder charakteristisch anderer Gestalt über. Alle poetischen Register, das ganze Orchester dessen, was das Menschen-

berg von Musik und Gesang in sich hat, werden in der Lyrik entbunden, und sowohl jede Nationalität als jedes Individuum strömt dabei seinen geheimsten Inneren wie äußeren, Wesensdaten wie geistlichen Charakter in dem Rhythmus der poetischen Worte aus. Diese lyrischen Charaktere bilden eine psychologische und anthropologische Welt, die sich über den ganzen Erdbreis hin erstreckt. Und noch mehr als das. Wo sich das Epös, wie aus Khapsoden, also aus einzelnen Vokaliden und Romanzen entspannende Dichtungsgattung zum Dichtungsquintessenz der bezaubernden Schönheit erhebt, da ist dieser fast immer ein lyrisches Element; wo im Drama die hinreichende Macht sich entfaltete, mit der Stimmung seiner Helden auch die der Zuschauer ganz und innig beweihernd, da leitet das Drama zur lyrischen Vertheilung des subjectiven Gefühls zurück und vertheilt sich in der Entzifferung des Wozwols. Die Weltliteratur weiß Dramen auf, bei denen man nicht sagen kann, ob das Lyrische dem Dramatischen oder das Dramatische dem Lyrischen dienlich ist. (Schluß folgt.)

Die japanische Reichsuniversität ist abermals um ein Mitglied aus dem deutschen Reiche vergrößert worden. Dr. Edmund Kaumann aus Weizen, welcher eine vortreffliche paläontologische Abhandlung über die Fauna der Pfahlbauten im Starbarger See veröffentlicht hat, ist unter günstigen Bedingungen zum Professor der Geologie und Paläontologie ernannt worden und hat seine Reise nach Japan bereits angetreten.

In Palermo wird am 29. August ein meteorologischer Congress zusammengetreten. Der italienische Unterrichtsminister Bongi will die Reorganisation der meteorologischen Beobachtungsanstalten in Italien dabei in Anregung bringen.



Dresdner Börse, 29. Juli.

Tageskalender. Freitag, den 30. Juli. Königl. Hoftheater. (Zu der Kiste.)

Königl. Hoftheater. (Zu der Kiste.) Sonnabend: Ein geheimer Kaufmann.

Königl. Hoftheater. (Zu der Kiste.) Sonnabend: Ein geheimer Kaufmann.

Zweites Theater. Königl. Hoftheater in d. gr. Garten. Cuphead in der Kiste.

Königl. Hoftheater. (Zu der Kiste.) Sonnabend: Ein geheimer Kaufmann.

Familien-Nachrichten. Die Verbindung seiner Frau von einem Mädchen jetzt hierdurch.

L. E. Cropsey, Consul der Rep. St. v. Columbia. Dresden, 29. Juli 1875.

Freitrag von Hammerstein, Hauptmann im Schützen-Regiment.

Geboren: Ein Knabe: Dr. Moritz Gabriel in Dresden. Den Knaben Ludwig in Treuen. Dr. Augustus v. Sachse in Dresden.

Todesanzeige. Der unerwartliche Tod unseres in vergangener Nacht unser Braut.

Gretchen im Alter von 11 Monaten. Tiefbetrübt widmen lieben Verwandten und Bekannten nur hierdurch diese Trauerkunde.

G. Ad. Scholz, Clara Scholz, geb. Kormann. Dresden-Neustadt, 29. Juli 1875.

Deute Heide erlitt heute meine innigstgeliebte Frau Herr Kaufmann Carl Demisch von ihren langen und schweren Leiden durch einen sanften Tod.

Nanni veru. Demisch, geb. Kefenkrantz. Dresden, den 29. Juli 1875.

Heute Abend entfiel in seinen 62. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft und ruhig im Herrn unter theurer langjähriger Frau, Vater und Bruder.

Herr Theodor von Wilucki, Königl. Sächs. Kammermann v. D., was wir hiermit befeidener Widmung hierdurch tiefbetrübt anzeigen.

Die Hinterbliebenen. Für die Witwe und 9 Kinder des verunglückten Hilfsbahnwärters Liebert in Reichenbach (vgl. die Feuille in Nr. 166 v. Bl.) haben und weiter übergeben:

Ihre Majestät die Königin Marie v. S. v. S. W. System auf Wollau 10 R.

Für die Witwe und 9 Kinder des verunglückten Hilfsbahnwärters Liebert in Reichenbach (vgl. die Feuille in Nr. 166 v. Bl.) haben und weiter übergeben:

Ihre Majestät die Königin Marie v. S. v. S. W. System auf Wollau 10 R.

Für die Witwe und 9 Kinder des verunglückten Hilfsbahnwärters Liebert in Reichenbach (vgl. die Feuille in Nr. 166 v. Bl.) haben und weiter übergeben:

Ihre Majestät die Königin Marie v. S. v. S. W. System auf Wollau 10 R.

Für die Witwe und 9 Kinder des verunglückten Hilfsbahnwärters Liebert in Reichenbach (vgl. die Feuille in Nr. 166 v. Bl.) haben und weiter übergeben:

Ihre Majestät die Königin Marie v. S. v. S. W. System auf Wollau 10 R.

Für die Witwe und 9 Kinder des verunglückten Hilfsbahnwärters Liebert in Reichenbach (vgl. die Feuille in Nr. 166 v. Bl.) haben und weiter übergeben:

Ihre Majestät die Königin Marie v. S. v. S. W. System auf Wollau 10 R.

Für die Witwe und 9 Kinder des verunglückten Hilfsbahnwärters Liebert in Reichenbach (vgl. die Feuille in Nr. 166 v. Bl.) haben und weiter übergeben:

Ihre Majestät die Königin Marie v. S. v. S. W. System auf Wollau 10 R.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Bergbau-Aktien, Industrie-Aktien, and other financial instruments.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Bergbau-Aktien, Industrie-Aktien, and other financial instruments.



Mehltheuer-Weidaer Eisenbahn-Gesellschaft.

Auf die Leistungen: Nr. 2009/10, 2033/38, 2109/24, 2296, 2329/33, 2530, 2553/54, 3381, 3464/65, 3468/73, 3495/3504, 3508, 3515/19, 3525/28, 3532, 3537/39, 3544/45, 3610, 3612/13, 3619, 3622, 3625, 3627/28, 3642, 3646, 3654/62, 4638/41, 4679, 4706.

der Mehltheuer-Weidaer Eisenbahn ist trotz der nach Maßgabe des § 13 des Gesellschafts-Statuts geforderten Kapitalerhöhung die bannig rüchigen Umstände innerhalb der gefällten Frist nicht befristet. Um die hierdurch eingetretene Leistungslücke zu decken wird beschlossen, dass die Anleihe der letzteren werden höher Recht an diese Leistungen und auf die nach gefällten Umstände hierdurch für verlässlich und die Leistungen für den Fall und nichtig erklärt, während im Uebrigen das in geltendem Paragraphen weiter vorgesehene Verfahren vorbehalten bleibt.

Die Direction der Mehltheuer-Weidaer Eisenbahn Gesellschaft.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststrasse 25. 27.3 M. über dem Meeresspiegel des Mittelmeers, 187.4 M. über der Elbe.

Table with columns for date, time, temperature, wind direction, and general weather conditions.

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. Juli.

Table with columns for location, time, wind direction, and general weather conditions.

Druck von G. K. Kuhn in Dresden.